

# Der heurige Frühling

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425653>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstler Schreier,  
Freisinnig und radikal  
Und kann es nimmer leiden,  
Ist man das nicht total.

Zum Beispiel und zum Exempel,  
Was dieser Herr Geigy sprach,  
Das kommt in keiner Weise  
Meinem vollen Wunsche nach.

Die Pinten abzuschaffen,  
Damit ist noch gar nichts gemacht,  
Wenn nicht auch neunzig Prozente  
Der Gäste man nieder macht.



### Geistliche Ehrentafel

oder erbauliche Aufzeichnung aller der  
Prediger des Evangeliums, so  
sich durch ganz absonderliche  
Ausbeutung der Lehre  
von Frieden, Liebe  
und Lang-  
muth  
auszeichnen.

1. Hagglingen in Argau und Greppen daselbst haben den  
katholischen Pfarrer Nikl. Schütz und den Hülfsprediger um des Friedens  
der Gemeinde willen weggehägelt.

2. Arconciel, Kanton Freiburg, hat seine Gensd'armen, Gemeinde-  
rath, Kirchenpfleger, Präfeld dem dortigen Pfarrer (Name unbekannt) zur  
modernen Inquisition gegen die Gebrüder Pithon geliehen, um zu beweisen,  
daß Kantons- und Bundesgesetz in Freiburg bei den Pfarrhäusern aufhört.

3. Werschetz, Ungarn, läßt im Kloster 72-jährige Mönche von  
jüngern abschlagen, von wegen der magyrischen Hige.

### Der heurige Frühling.

In Rußland brennt's, in Deutschland hagelt's und bei uns  
regnet's. Aber es regnet schon zu oft, wenigstens behaupten das die  
Gastwirthe auf dem Lande, die vom schönen Wetter leben und daher sehr  
leidenschaftliche Naturfreunde sind. Die Städter sind schon besser d'ran, sie  
genirt das schlechte Wetter weniger; sie füllen die Wirthshäuser, um Geigy-  
Merian ihre Huldbigung für seine Nationalrathsbrede zu bringen. „Wir  
werden's nicht anders machen,“ hört man sie rufen, „und darum keine  
Traurigkeit, ein wenig mehr oder weniger Schulden, daran liegt nichts, unsere  
Nachkommen sollen's zahlen, damit sie auch von guten Zeiten zu erzählen  
wissen! Babette, noch einen Topf! — Der Wonnemonat soll beginnen  
und das Wetter ist so kühl, daß man zwei Röcke vertragen könnte, zwei  
Röcke und es ist wirklich mit einem nicht mehr zum Auskommen! Babette,  
noch ein Topf! — Am Sechseläuten, da haben wir's gezeigt, was wir im Stande  
sind, wenn wir nur wollen, aber wir wollen halt nicht immer! Wer sagt  
das? Wir wollen immer! Babette, noch ein Topf!“

### Aus dem chemischen Räthselbuch.

Wie gewinnt man Brom? Man nimmt Brombeeren, legt sie auf die  
Erde; sofort verbindet sich die Erde mit den Beeren zu Erdbeeren und  
das Brom wird frei.

Wie gewinnt man Silber? Man geht in eine Allee von Silberpappeln  
und gebietet Schweigen. Sofort hört das Pappeln auf und das Silber  
wird frei.

Wie gewinnt man Nickel? Man kauft sich Pumpernickel und be-  
zahlt ihn baar. Dann hört der Pumper auf und das Nickel wird frei.

### Weim Fleischverkauf.

A.: Ja, i wott Fleisch und nit bei.

Meister: 's Fleisch muß uf de Weine zueche laufe und es muß  
natürlicherwys o wieder mit de Weine surt.



**Chueri.** Aber säged, das ischt au sunderbar, daß die zwoe Herre vu bene  
alte Familie, die vor viele hundert Jahre ausgewandert sind, um  
reformirt blybe z'chönne, jez katholisch werdeb. Mir meint just  
allmal e so im gewontliche Läbe, d'Chind söttid na g'schwyder sy,  
als d'Eltere.

**Frau Stadtrichter.** Das verständig Ihr nüd, Chueri; 's handelt si da nüd  
um d'Eltere, so wenig wie wenn eufes agese und regimentsfähig  
lieb jung, speltivoi alt Züri für de Herr Papsi Peterspennig  
sammet. »On revient toujours a ses premiers amours«, sait  
de Franzos und da muesse wüsse, denn im Kapitel der Liebi gänd  
die Gus bifantli viel Punkt vor. S' Herz ischt gar en erschredeli  
eifaltig Ding und im Punkt vum Glaube döf's ebe nüd läge.

**Chueri.** Ja, das begryff scho, aber das bigryff nüd, daß mir zur Erhöchig  
vu syner Aabacht katholisch wird und mir sait, 's ganz jung  
Züri werdi de Schritt au thue.

**Frau Stadtrichter.** Ach biwahri, höchstes eine um dr ander.

**Chueri.** Aber warum au, bitti, warum au?

**Frau Stadtrichter.** Heh, wennmir katholisch ischt, muesmir viel weniger  
denke und cha si besser buede!

**Chueri.** Oh, wie chridumm! Die Herre werdet ja glych g'wählt, si chönned  
nu säge Teller und benn findes!

### Briefkasten der Redaktion.



**R. Z. i. W.** Wir werden brieflich Ihre  
Wißbegierde stillen. Für die Deffentlichkeit  
eignet sich der Handel kaum, da Demjenigen  
damit eine Ehre erwiesen würde, welchem  
Sie wahrscheinlich selbst keine anstun mög-  
ten. — **Spatz.** Besten Dank für den er-  
hebenden Gesang. — **F. i. K.** Das zürch.  
Obergericht hat jüngst entschieden, daß der  
Ausdruck „Barbarier“ verlegend sei; also  
ähnlich, wie ein aragauisches Gericht, welches  
die Bezeichnung „Jesuit“ von der Ehrentafel  
strich. Wenn das so fort geht, werden wir  
wohl bald eine neue Erwerbsquelle „Eich-  
beleidigenlassen“ entstehen sehen. — **O. S.**  
**i. U.** Im „Wonnemonat“ solche „Hönig-  
gebichte“ machen und darin „Leberklöße“ auf  
„Seelengröße“ reimen, das ist ja noch  
schlimmer, als „Hunger“ und „Kalberzunge“;  
im letztern liegt doch wenigstens noch ein  
stark ausgeprägter „Sehnsuchtszug“. — **L.**

**i. O.** Bereits früher verwerthet. — **J. i. M.** Das kommt daher, weil Ihr  
Blättchen kein Anhänger des Schutzes für geistiges Eigenthum ist. — **W. N.**  
**i. H.** An das denken wir wirklich nicht; um Altersschwäche handelt es sich kaum  
und so die Finken zu klopfen, wäre unruhig. — **F. i. Z.** Daß unsere  
Blätter den standalßen Nachigallengesang todtschweigen, gebürt allerdings zu  
den glichen Unbegreiflichkeiten, wie die Geduld, solche Nullen immer und immer  
wieder zu besätigen. — **Rosmarin.** Ein sonderbares Bouquet. — **J. M. i. P.**  
„Das Album des historischen Umzuges in Bern,“ gezeichnet von **Jauslin**,  
Verlag B. F. Haller, ist bereits erschienen und kann durch alle Buchhand-  
lungen bezogen werden. Wird der Zug vollständig nach diesen trefflich aus-  
geführten Zeichnungen durch die Stadt gehen, so dürfte er nicht nur einer der  
reichhaltigsten und schönsten, sondern auch der interessantesten werden, den man  
seit lange gesehen. Gleichviel aber, wer dem Zuge beimohnen kann oder nicht,  
der kaufe sich dieses Album, welches nicht nur als eine strenge historische Skizze,  
sondern auch als künstlerisches Opus bleibenden Werth hat. — **O. M. i. N.**  
Diese Zollgeschichten sind allerdings sehr unangenehm, aber wir können nichts  
dagegen thun. Suchen Sie bei der zuständigen Behörde eine prinzipielle Ent-  
scheidung zu erzielen. Das dürfte nicht so schwierig sein. — **O. O.** Wir ver-  
zichten. — **Pat.** Anständige Blätter thun das immer. — **R. S.** Auch schon da-  
gewesen. — **F. S. i. L.** Wir achten diese Herren zu hoch, als daß wir Ihren  
Vorschlag acceptiren könnten. Auch noch so seriös aufgefaßt, würde es doch  
einer Prangerstellung gleichsehen. Uebrigens haben wir mit der Sache selbst  
unsere Leser genügend unterhalten. — **Paris etc.** Die Expedition erfuhr unsere  
auswärtigen Freunde um gefällige Einwendung des Abonnementsbetrages  
per Postanweisung. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.**